

1830. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 28.

Mittwoch den 7. April.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. Doench.)

Inland.

Berlin, den 31. März. Se. Majestät der König haben dem Landrath des Prenzlowschen Kreises, von Winterfeld, den Rothen Adler-Orden 2ter Klasse mit Eichenlaub, und dem Grafen und Herrn Karl Heinrich Alban von Schönburg-Wechselburg den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Halle, Dr. Heinrich Leo, zum ordentlichen Professor in der gedachten Fakultät zu ernennen, und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der bisherige Privat-Docent Dr. Heinrich Rheinwald hieselbst, ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der hiesigen Königl. Universität ernannt worden.

Se. Durchl. der General-Major und Commandeur der 5. Kavallerie-Brigade, Prinz George zu Hessen-Cassel, sind nach Neu-Strelitz von hier abgegangen, und der K. Franz. Cabinets-Courier Alliot, von St. Petersburg kommend, hier durch nach Paris gegangen.

(Vom 2. April.) Se. Maj. der König haben dem Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinschen Kammerjunker und Assessor bei dem Amtsgericht zu Doberan, v. Buch, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

(Vom 3.) Se. Königl. Majestät haben dem bei der General-Commission zu Münster angestellten Ober-Commissarius Brencken den Karakter als Oekonomie-Commissions-Rath zu verleihen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Excell. der wirkliche Geh. Rath, außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister am Königl. Sächs. Hofe und mehreren anderen Höfen Deutschlands, v. Jordan, sind von Dresden hier angekommen.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 30. März. Am 23. kam ein Handelsschiff aus Island (am 9. März abgesegelt, dem am 10. das Postschiff folgen sollte) in Kopenhagen an, und brachte die Nachricht, daß der Winter dort außerordentlich gelinde gewesen ist.

Aus den Maingegenden, den 28. März. Es heißt, der König von Neapel habe um die Hand der Prinzessin Mathilde, ältesten Tochter Sr. Maj. des Königs von Baiern, für den Kronprinzen, Herzog von Calabrien, angehalten.

Aus Carlsruhe meldet man vom 21. März: „Der österr. Gesandte, Graf v. Buol, ist von seiner Urlaubs-Reise zurückgekommen. Er wird sich nächstens mit der jungen Prinzessin von Isenburg in Mannheim vermählen.“

Bei der Bearbeitung einer Sorte grün gefärbten Baumwollengarns erkrankten in Baireuth viele Personen an Zufällen, welche unverkennbar eine Vergiftung mit einer metallischen Substanz bezeichneten, und konnten nur durch schnelle ärztliche Hülfe gerettet werden. Bei näherer Untersuchung dieses Garns ergab sich, daß der Färbestoff desselben Grünspan sey. Das beim Abhaspeln und Spulen dieser gefärbten Stoffe sich als feiner Staub verbreitende Gift wurde von den Arbeitern eingeathmet und verursachte so die gedachten Zufälle. Die königl. baier. Regierung macht die Polizei-Behörden aufmerksam, auf dergleichen gefärbte Garne ihr Augenmerk gerichtet zu halten.

Die Neckarzeitung meldet aus München vom 22. März: „Man erzählt sich in unsern galanten Zirkeln eine sehr interessante Intrigue, die sich zwischen einem unserer genialsten und ausgezeichnetsten Stabs-Offiziere, während seines gegenwärtigen Aufenthalts in Rom, und der liebenswürdigen Tochter eines dortigen, sehr reichen Marchese angesponnen hat.“

Dresden, den 21. März. Es ist auch hier viel von der, durch den Bundestag Sachsen übertragenen, Vollstreckung des Bundestags-Beschlusses gegen den Herzog von Braunschweig die Rede, wozu sechstausend Mann mobilisirt werden müßten. Allein noch hört man nichts von wirklicher Ausrüstung. Man wird erst das Resultat mit dem Herzoge, und ob er sich nicht endlich zu der möglichst glimpflichen Genugthuung verstehen und das Wohl seines Volkes berücksichtigen will, abwarten. Man hofft mit Grund, daß dies geschehen werde.

Oesterreich.

Wien, den 25. März. Die Linzer Zeitung meldet: „Am 20. März früh trat ein dicker Nebel ein, der sich aber um die Mittagsstunde verlor, und dem heitersten Wetter und hellen Sonnenscheine Platz machte. Um 10 Uhr Abends trieb der Westwind schwere Gewitterwolken über Linz nach Nordost, helle Blitze erleuchteten den Horizont, und es erfolgte die Entladung durch mehrere Schläge, von denen drei sehr nahe fielen; Regen und Hagel, durch Sturm herabgerissen, schwächten endlich die Gewalt der Gewitterwolken, und ein milderer Wind jagte die Wolken weiter, und zerstreute sie.“ — Auch hier in Wien blitzte und donnerte es in der Nacht vom 20. auf den 21. März.

Schweiz.

(Vom 24. März.) Die Schweizer-Zeitungen berichtigen, daß nicht in Zürich, sondern in Winterthur letzthin die Ausstellung des schönen Mädchens am Pranger statt gefunden habe (s. Nr. 26. d. Z.). Die Minorität des Tribunals hatte vorgeschlagen, das Mädchen durch eine kirchliche Buße ihr Vergehen sühnen zu lassen.

Ein ausgewanderter Berner schreibt aus Rio de Janeiro, daß es jetzt daselbst den in Brasilien eingewanderten Schweizern bei Fleiß und Sparsamkeit sehr wohl gehe, aber keineswegs den Faulen.

Italien.

(Vom 10. März.) Der in Ancona residirende Cardinal-Legat Gonzaga hat von dem Pabste die Erlaubniß erhalten, in Ancona ein Appellationsgericht einsetzen zu dürfen, um den dasigen Kaufleuten die Ausgleichung ihrer Rechtssachen zu erleichtern. Seit der Freiheitserklärung des Hafens von Venedig sind die Mitglieder der Handelskammer in Ancona aufgefordert worden, Maaßregeln vorzuschlagen, um den etwanigen nachtheiligen Folgen jenes Schrittes vorzubeugen.

Rom, den 18. März. In einem, vorgestern abgehaltenen, geheimen Konsistorium ernannte der Pabst 4 Erzbischöfe (2 in partibus, nämlich Hrn. de Angelis, Nuntius in der Schweiz, zum Erzbischof von Karthago, und Hrn. v. Brignole, Nuntius in Florenz, zum Erzbischof von Nazianz); 14 Bischöfe (2 in partibus), und den ehemaligen Erzbischof von Corfu, Foscolo, zum Patriarchen von Jerusalem. Hierauf wurden 3 Cardinäle ernannt. Acht Cardinäle behielt sich Se. Heiligkeit vor.

Die vom heil. Vater in dem geheimen Konsistorium am 15. d. gehaltene Anrede ist eben so interessant wegen der darin vorkommenden Details, als wichtig wegen der in derselben ausgesprochenen Ansichten in Bezug auf einen, früher verfolgten geistlichen Orden. Sie lautet wörtlich übersetzt folgendermaßen: „Ehrwürdige Brüder! Wir zweifeln nicht, daß Wir nicht heute etwas Euch höchst Willkommenes thun werden, indem wir zu Eurem Range ausgezeichnete Männer erheben, die wegen ihrer Tugenden und wegen ihrer Verdienste, welche sie sich um die Kirche und den heiligen Stuhl erworben haben, Uns würdig schienen, die Cardinalswürde zu erhalten. Und zwar nennen Wir zuerst den ehrw. Bruder Thomas Weld, Bischof von Amyklä, Coadjutor des Bischofs von Kingston in Ober-Canada. Von vornehmem Geschlecht und verwandt mit den ersten Familien Englands, besaß er einen, durch fromme Freigebigkeit bei andern vorzüglichen Eigenschaften besonders ausgezeichneten Vater, welcher geistliche Väter, die das Unglück der Zeiten aus ihren Sitzen vertrieben hatte (die Jesuiten), aufnahm, unterhielt und mit einem geräumigen Hause beschenkte, worin jetzt eine große Anzahl vornehmer Jünglinge aus kathol. Familien von England, in Religion und Sittlichkeit, in Wissenschaften und Litera-

tur auf das Ausgezeichnetste unterwiesen werden. Doch beschränkte sich die milde Freigebigkeit seines vorzüglichen Vaters nicht allein hierauf. Er erbaute ein neues Kloster, in welchem die aus Frankreich nach England gekommenen Mönche von la Trappe aufgenommen wurden, und ein Haus für die Salesianerinnen, in welchem zwei seiner Töchter als Nonnen leben *), und gab außerdem noch für mehrere Kirchen die zur Haltung des Gottesdienstes nöthigen Kosten auf das Reichlichste her. Dieser angemessenen Freigebigkeit seines Vaters, deren Gedächtniß ewig bleiben wird, nacheifernd, scheute der ehrwürdige Br. Thomas, Bischof von Amykla, ebenfalls keine Kosten, um den Wachsthum, den Nutzen und die Würde der katholischen Religion, die ihm vor Allem am Herzen lag, zu befördern, und den Bedürftigen zu helfen und ihnen beizustehen. Wegen dieser und ähnlicher Verdienste beschlossen Wir um so lieber, ihn zu Eurem hohen Range zu erheben, damit Wir allen Katholiken von England, die sich der milderen, vor Kurzem in Bezug auf sie gegebenen Gesetze freuen, wegen welchen Ereignisses Wir Unserm Herrn Christus, dem Urheber alles Guten, Dank sagen, eine neue Veranlassung zur Freude geben möchten. Zugleich mit dem Bischofe von Amykla haben Wir beschlossen, noch zwei Cardinäle der heil. röm. Kirche zu ernennen. Einer derselben ist Unser geliebter Sohn Dominikus de Simone, von patrizischem Geschlecht, der in seiner frühen Jugend mit der Prälatur bekleidet, Referendar der Signatur und darauf den Prälaten der heil. Consulta beigesellt war. Darauf gesandt, um verschiedene der größeren Städte des päbstlichen Gebietes zu verwalten, hinterließ er überall Beweise seiner Weisheit, seiner Wachsamkeit und seines Eifers. Nach Rom berufen, um der Militairverwaltung vorzustehen, alsdann Präfekt der Kornverwaltung (praefectus annonae) und zuletzt Maestro di Camera, schien er Uns, nach 38jähriger rühmlicher und glücklicher Verwaltung so verschiedener Aemter, das Cardinalat als Belohnung verdient zu haben, mit welchem Wir ihn schon jetzt bekleiden. Da Unser geliebter Sohn, Rafael Mazio, ebenfalls die wichtigsten Aemter bekleidet, und sich um den heiligen Stuhl verdient gemacht hat, so glaubten Wir auch ihn zur Cardinalswürde erheben zu müssen. Ausgezeichnet durch Scharfsinn und Gelehrsamkeit, ward er dem Cardinal Caprara, Legaten a latere, beigegeben, und besorgte die ihm aufgetragenen Geschäfte stets mit Eifer und Geschicklichkeit. Dasselbe that er, als er den Cardinal Consalvi begleitete, als jener um über die wichtigsten Gegenstände mit den größten Fürsten zu unterhandeln, nach Paris, London und Wien reiste. Als er nach Rom zurückgekehrt war, erhielt er das Geschäft, die päbstlichen lateinischen Briefe zu schreiben. Da aber seine Geschicklichkeit in Geschäften nach Verdienst anerkannt wurde, so ward er auch dem Cardinal Spina beigegeben, als dieser auf Befehl Pius VII. nach Deutschland reiste, um dem Kongresse von Laibach beizuwohnen. Nach seiner Rückkunft ward er Sekretair des Konsistoriums. Dasselbe Geschäft versah er beim Conclave, in welchem Unser Vorgänger glücklichen Andenkens, Leo XII., zum Pabst erwählt wurde. Zuletzt als Assessor der obersten Inquisition, verdiente er vollkommen diese Belohnung für seine dem heiligen Stuhle geleisteten mannigfaltigen Dienste. — Außer diesen ernennen Wir noch acht andere durch gleiche Verdienste ausgezeichnete Männer zu Cardinälen der heil. röm. Kirche, welche Wir zurückbehalten, und wenn es passend seyn wird, nennen werden. — Was ist Eure Meinung? Im Namen des allmächtigen Gottes, der heiligen Apostel Petrus und Paulus und Unserer Selbst, ernennen Wir zu Cardinälen der heil. röm. Kirche, zu Priestern nämlich Thomas Weld, Bischof von Amykla, und Rafael Mazio, Beisitzer der obersten Inquisition, zum Diakonus den Dominikus de Simone, Unsern Maestro di Camera, mit den nöthigen Dispensen, Derogationen und Klauseln. Zugleich mit diesen, die Wir genannt haben, ernennen Wir noch acht andere Cardinäle, die Wir zurückbehalten, um sie nach Unserer Willkühr bekannt zu machen."

*) Hr. Weld, seit mehreren Jahren Wittwer, besitzt noch eine dritte Tochter, welche, wenn wir nicht irren, mit Hrn. Clifford vermählt ist.

Triest, den 18. März. Verschiedene aus Alexandrien hier angekommene Schiffe bestätigen die Fortdauer der mannichfaltigen Kriegsrüstungen des Pascha von Aegypten, auf deren Zweck man selbst in Alexandrien um so neugieriger war, als es dort allgemein bekannt ist, daß Mehemet-Ali an der französischen Expedition gegen Algier keinen Theil nehmen will.

Portugal.

Lissabon, den 10. März. Der Marquis von Chaves ist am 7. d. gestorben und am andern Tage mit allen seinem Range, den eines General-Lieutenants, gebührenden Ehrenbezeigungen zur Erde bestattet worden. Er war es, dessen die verstorbene Königin und die apostolische Partei sich im J. 1823 bedienten, um die von Johann VI. gegebenen Einrichtungen umzustürzen. — Gestern wurden hier 5 des Kirchenraubes auf der Insel Madeira beschuldigte und hieher gesandte Verbrecher hingerichtet. Sie wurden erdrosselt, ihre Körper verbrannt und die Asche in das Meer gestreut. Die Hinrichtung dauerte 5 Stunden.

Gestern ist abermals ein Packetboot hier eingelaufen. Die Erwartung, daß es die Anerkennung des Don Miguel mitbringen würde, ist nicht in Erfüllung

gegangen. Eben so findet sich in den engl. Briefen nichts über den Inhalt der von Hrn. v. Mascarenhas aus Brasilien überbrachten Depeschen. Man weiß nur so viel, daß sie zu häufigen Berathungen zwischen diesem Gesandten und dem Marq. v. Palmella Veranlassung geben, doch werden diese so geheim gehalten, daß Niemand davon etwas erfährt. Das Wenige, was Hrn. v. Mascarenhas entschlüpft ist, ist die Wiederholung der Worte, die der Kaiser beim Abschiede, und zwar wenige Tage nach dem ihm zugestoßenen Unfalle, zu ihm sagte: „sage dem Marq. v. Palmella, daß du mich auf den Beinen gesehen hast, und daß ich, selbst wenn ich im Grabe läge, noch so viel Macht behalten würde, um den Usurpator von dem Throne meiner Tochter zu stürzen." — Großes Erstaunen erregt die Fertigkeit, mit welcher die franz. Jesuiten, obgleich sie erst seit einigen Monaten hier sind, schon das Portugiesische reden. Sie haben angekündigt, daß sie, in der Fastenzeit, zweimal täglich predigen werden. Heute fand man indeß schon Raum in der Kirche, und es scheint nicht, als ob sie viele Proselyten machen werden. Die portug. Priester sollen sie mit großer Eifersucht betrachten.

Frankreich.

Paris, den 24. März. Gestern verbreitete sich das Gerücht, England habe dem Hrn. v. Polignac seine Hülfe angeboten, um die Streitigkeiten zwischen Frankreich und dem Dey von Algier auf freundschaftlichem Wege zu schlichten. — Der Maréchal-de-Camp, Baron Clouet, welcher eine Brigade der afrikanischen Expeditionsarmee befehligen soll, wird in seiner Eigenschaft als Direktor der Kriegsverwaltung provisorisch durch den Militairintendanten, Generalsekretair des Ministeriums, ersetzt. — Der Capitain Bevastre, von Nizza, ein ehemaliger Corsaren-Capitain, und auf dem ganzen mittelländ. Meere, seiner Unerschrockenheit wegen, bekannt, ist in Toulon angekommen, wohin ihn der Seeminister hat berufen lassen, um sich seiner bei der Expedition gegen Algier, man weiß noch nicht, in welcher Art, zu bedienen. Hr. B. ist mit den Küsten von Algier genau bekannt und man will behaupten, daß man ihm die Wahl des Landungsplatzes überlassen werde. Er hat, während der franz. Seekriege, lange im mittelländ. Meere Corsaren-Fahrten gemacht und dabei den engl. Fahrzeugen großen Schaden zugefügt. — Man will behaupten, daß die große Bewegung, welche gegenwärtig unter den Bewohnern der Nordküste von Afrika herrscht, durch die Mittheilung des Umlaufsschreibens des franz. Ministeriums an die europ. Cabinette, hinsichtlich der algierischen Expedition, entstanden sey. Die Barbaresken sollen durch eine italienische Macht, deren Handelsverhältnisse es ihr zur Nothwendigkeit machen, mit den Raubstaaten in gutem Vernehmen zu stehen, davon Kenntniß erhalten haben. — Die Feldmarschälle sind sehr verdrießlich darüber, daß der Oberbefehl der Expedition keinem aus ihrer Mitte anvertraut worden ist. — Mehrere Obersten der für die afrikan. Expedition bestimmten Regimenter haben ihre Entlassung genommen. 20,000 Mann werden, nebst der Reiterei in Marseille eingeschifft. — Man hat die Bemerkung gemacht, daß die ministeriellen Blätter die Expedition nicht mehr die algierische, sondern die afrikanische nennen.

Der Kriegsminister begiebt sich in den ersten 14 Tagen des April nach Toulon; der Marineminister wird ebenfalls abreisen, um die Vorbereitungen zu beschleunigen; gegen Anfang Mai's trifft der Dauphin in Toulon ein, um über die Truppen Heerschau zu halten und die Expeditionsflotte in Augenschein zu nehmen.

Der Ritter v. Weber, Milchbruder der unglücklichen Königin Maria Antoinette, ist vor wenigen Tagen in seinem 76sten Jahre gestorben.

Unter dem Titel: „Stockholm, Fontainebleau und Rom", wird noch im Laufe dieser Woche auf dem Odéon eine dramat. Trilogie aus dem Leben der Königin Christine von Schweden, von Hrn. A. Dumas, aufgeführt werden. Die Theaterdirektion hat auf die Ausstattung dieses Stückes über 30,000 Francs verwandt.

Hr. v. Villèle ist vorgestern hier angekommen. Gestern ward seine Tochter, Gräfin v. Neuville, von einem Knaben entbunden. Die Ankunft des Hrn. v. V. in Paris hat einigen Blättern Anlaß gegeben, solche mit der neuen Lage der öffentlichen Angelegenheiten in Beziehung zu bringen. Die Gazette widerlegt diese Meinungen mit der Bemerkung, daß diejenigen sich sehr irrten, welche glauben würden, daß die öffentlichen Angelegenheiten vielen Reiz für einen Mann haben könnten, welcher mit deren Last so sehr bekannt und so „ehrenvoll" zurückgetreten sey.

Der Fürst von Talleyrand wird eine Reise nach der Schweiz und Italien machen. Hr. v. Bourmont wird vermuthlich am 15. April von Paris abreisen. Der Cardinal Isoard, Erzbischof von Auch, ist hier angekommen, um an den Sitzungen der Pairskammer Theil zu nehmen.

Allem Anscheine nach, wird dieses Jahr wiederum ein Uebungslager bei St. Omer errichtet werden.

(Vom 25.) Man hält die Auflösung der Kammer für sehr nahe und prophezeiht den Eintritt des Hrn. v. Villèle ins Cabinet. Wenigstens ist dies der Wunsch der Gazette.

Der National sagt: An dem Tage, wo die Kammer prorogirt wurde, hatte das 2. Garde-Regiment um 12 Uhr Befehl zum Laden erhalten, und die Gewehre standen auf dem Hofe der Kaserne in Haufen, um

auf das erste Zeichen genommen werden zu können. Erst um Mitternacht ward den Soldaten angezeigt, daß sie nicht marschiren würden. Der Dienst der Garde-Infanterie (die aus 6 franz. und 2 Schweizer-Regimentern besteht) wird gegenwärtig von beiden Schweizer-Regimentern und nur einem franz. Regiment versehen; bisher war das Verhältniß umgekehrt. Auch haben die Schweizersoldaten eine Zulage von 5 Cent. bekommen, so daß ihr täglicher Sold jetzt 40 Cent. beträgt, während der der franz. Soldaten nur 25 ausmacht.

Dem Globe zufolge, giebt es im Ministerium eine rechte Seite, welche den Eintritt des Grafen v. Peyronnet fordert; eine linke Seite, deren Wunsch in Negociationen mit den Hrn. Martignac, Debelleyme und Berbis besteht; ein Centrum, dem mit der Wiedereinsetzung des Hrn. v. Villèle gedient wäre. Das J. de Déb. bemerkt, daß zwischen dem 9. August und jetzt eine wesentliche Veränderung bemerklich sey: die Opposition habe die Stellung einer entschiedenen, sich ihrer Zwecke und Mittel völlig bewußten, Mehrheit angenommen; das Ministerium dagegen die Ueberzeugung seiner Schwäche erhalten, und müsse jede Woche mit seinen Plänen ändern. Die Gazette erklärt, wenn die Wähler wiederum eine solche Kammer ernennten, als die jetzige, so begingen sie einen politischen Selbstmord. Der Courr. fr. bemerkt, daß die Opposition im September weit furchtbarer seyn werde, als sie jetzt ist, und das gegenwärtige Ministerium vergebens auf ein Budget zu rechnen habe. Der Drapeau blanc empfiehlt die absolute Regierung, weil bei einer Repräsentativ-Verfassung der Credit leide, ferner Ordonnanzen, die die Censur herstellen und dergleichen. Die Gazette ruft aus, sie erwarte ehrfurchtsvoll die neuen Entwickelungen des monarchischen Princips, da man jetzt nichts halb thun dürfe, und der König nicht blos den Revolutionairen, sondern auch den Royalisten gegegenüber König seyn müsse.

Hr. Rothschild soll, als kürzlich von Staatsstreichen die Rede war, geäußert haben, bei dem ersten solcher Streiche würde die Rente auf 70 fallen.

Die Regierung hat die 170 franz. Handelsschiffe gemiethet, welche in dem Hafen von Marseille lagen; es sind deren über 200 aus den italien. Häfen angekommen: am 13. d. M. liefen allein in diesen Hafen 60 neapolitan. Schiffe ein. Im Hafen von Marseille liegen 60 sardin. Schiffe, welche von ihrem Gouvernement die Erlaubniß zur Befrachtung erwarten. Die Brigg Silen wird zur Verstärkung der Blokade von Algier nächstens abgehen. Einer Zeitung aus Marseille zufolge, wird Algier von der Seeseite von 800, aber von der Landseite nur von 120 Kanonen vertheidigt, so daß es keine Belagerung von drei Tagen aushalten könne; die hauptsächlichste Schwierigkeit sey die Ausschiffung der Truppen; vermuthlich würde dazu die torretta chica oder Sidi ferench gewählt, ein Punkt, der 4 Stunden Weges westlich von Algier liegt. Seit 10 Jahren hat in Algier die Pest nicht geherrscht. Die Gazette theilt einen Artikel aus einer Nummer ihrer Zeitung vom 27. Juli 1683 mit, einen Bericht über den damaligen Angriff der franz. Flotte auf Algier enthaltend. Bekanntlich wurde die Expedition Karls V. im J. 1542 durch einen furchtbaren Sturm zu Grunde gerichtet, den, der Sage nach, ein frommer algierischer Jude, Namens Duran, durch sein Gebet bewirkt haben sollte. — Es geht die Rede, der Dey von Algier habe, auf Einreden Englands, sich entschlossen, Entschuldigungen gegen unsere Regierung wegen seines Benehmens gegen unsern Consul zu machen, allein nicht eher, als bis unser Geschwader angekommen seyn werde. — In Corsica werden sehr viele Matrosen ausgehoben.

Der Messager macht in seinem Feuilleton eine Anzeige von einer neuen Parodie von V. Hugo's Hernani, die auf dem Theater des Vaudeville gegeben worden ist, und sagt dabei, wenigstens hätten Hr. V. Hugo und Hernani das Verdienst, auf unseren Theatern, in unseren Zeitungen, in unseren Salons ziemlich viel Bewegung hervorgebracht zu haben. Die literarische Bewegung sey auf den Punkt gestiegen, daß man, über Don Gomez, beinahe Hrn. v. Polignac vergesse, Donna Sol Hrn. v. Bourmont sehr nützlich sey, und D. Carlos Hrn. Guernon v. Ranville beschütze. — Die neue Parodie Harnali ist übrigens sehr geistreich. Die Hauptperson, Harnali, ist ein Billet-Verkäufer, der durch die neulichen Streitigkeiten zwischen dem Schauspieldichter und dem Schauspieldirektor (wegen der von Jenem verhandelten Freibillette) an den Bettelstab gekommen ist. Der Verfasser ist ein Hr. August v. Lausanne. Bei der zweiten Vorstellung des Stücks (die 1654 Fr. einbrachte) suchte man durch Hinwerfen von Knallerbsen auf das Theater die Aufführung zu stören.

In der Quotidienne heißt es: „Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Ungewißheit des Publikums bald beschwichtigt und die royalistische Meinung vollkommen befriedigt werden wird. Wir hegen zwar keine Wünsche nach Veränderungen; doch darf man, so lange der Geist des Volkes noch in der Erwartung begriffen ist, annehmen, daß die Lage der Dinge nicht vollkommen geregelt ist. Wir befinden uns jetzt in einem Augenblick, wo die royalistische Meinung alle ihre Ressourcen zu Hülfe nimmt, und die bestmögliche Combination wird für uns diejenige seyn, welche den Eifer und das Vertrauen der Treuergebenen belebt."

Aus Bayonne meldet man unter dem 20. d. M.: „Seit gestern herrscht in dieser Stadt große Bewegung, und zwar in Folge eines dem hiesigen Ma-

rine-Inspektor zugegangenen Befehls, wonach die, mit großem Eifer betriebenen, Rüstungen eingestellt worden sind und die Corvette „la Dordogne", die zu der Expedition gegen Algier bestimmt war und im Begriffe stand, diesen Hafen zu verlassen, nach dem Arsenal hinauf geschafft werden soll. Einige Personen versichern sogar, daß dieses Schiff wieder abgetakelt werden würde."

Zwei wohlgekleidete Menschen kamen in diesen Tagen, Nachmittags 3 Uhr, zu der Frau des Thürstehers in einem hiesigen Kaffeehause, und baten sie, ihnen das Zimmer, das in diesem Hause zu vermiethen ist, zu zeigen. Kaum waren sie daselbst angelangt, als die beiden Fremden der Frau einen Strick um den Hals warfen, sie erdrosselten und ihr den Kopf abhieben, worauf sie einen Sekretair erbrachen und 500 Frcs. nebst mehreren Kleinodien mit fortnahmen. Man denke sich das Entsetzen des Mannes, als er nach Hause kam, und dieser Anblick sich ihm darbot!

Großbritannien.

London, den 23. März. Der Courier nennt die Stellung des franz. Cabinets sonderbar und kritisch und gesteht, er wisse nicht, was daraus werden würde.

Bester Weizen ist um 1 — 2 Sch. gestiegen; gute ausländische Sorten sind gleichfalls 1 Sch. theurer geworden. Vom Auslande sind die vorige Woche 1941 Q. eingeführt worden.

(Vom 24.) Der König genießt fortdauernd des besten Wohlseyns und zeigt die größte Heiterkeit. In der Woche bis zum 22. hatte er, Montag und Freitag ausgenommen, täglich seine Lieblingsfahrten im großen Park, von dem Lord Oberkammerherrn begleitet, gemacht. Er fährt gewöhnlich um 2 Uhr in seinem Phaeton weg, und bleibt oft 3 Stunden lang aus, wobei er seine mannichfaltigen Anlagen besucht.

Nicht ein einziges Londoner Blatt vertheidigt das Verfahren der franz. Minister: fast alle tadeln es, je nachdem ihre politischen Gesinnungen sind, mehr oder weniger, und selbst der Courier sagt, es sey ein kühner Schritt von Seiten des Polignacschen Ministeriums, an dessen Folgen selbst der Beherzteste nicht ohne Besorgnisse denken könne. Die Times sagen: „Die franz. Krone hat nun eine Laufbahn begonnen, wovon es schwer ist, den Erfolg ein- und die Folgen vorauszusehen. Sie hat im Angesicht der Welt erklärt, daß sie der Meinung ihrer Diener mehr vertraue, als der der National-Repräsentanten, und daß, wenn es darauf ankomme, zwischen Land und Hof zu entscheiden, sie das Cartell zu Gunsten des letzteren annehmen werde. Es sind zwar schon öfter Ministerial-Veränderungen bei einer Opposition der Mehrheit erfolgt, allein noch nie ward die königl. Wahl, mit alleinigem Hinblick auf die Dynastie oder auf die Erhaltung der Rechte der Krone, getroffen; nie sind solche gegenseitigen Herausforderungen erfolgt: auf der einen Seite mit den Waffen der Macht, auf der andern mit denen der Leidenschaft der Menge; in keinem der früheren Fälle hat man sich so häufig auf die Vergangenheit berufen, um auf der einen Seite den Unbestand der Macht der Bigotterie und der Vorurtheile, auf der andern die Gefahr, den Volksansprüchen nachzugeben, hervorzuheben. Man muß fast vermuthen, daß der Fürst v. Polignac auf die Kenntniß von Thatsachen hin gehandelt habe, die einen gemäßigteren Gang unräthlich machten."

Es heißt, daß sich viele engl. Familien in Paris anschicken, jene Hauptstadt wegen des dortigen bedenklichen politischen Zustandes zu verlassen und nach ihrem Vaterlande zurückkehren.

Morgen reist Hr. O'Connell nach Irland ab, woselbst er als Anwald in einem vorkommenden wichtigen Prozesse engagirt ist, der ihm 800 Pfd. Sterl. einbringt.

Ein kürzlich in Dublin statt gefundenes Duell macht jetzt den Gegenstand lebhafter Unterhaltung in Irland aus. Hr. O'Grady, ein naher Verwandter des in Limmerick erwählten Parlaments-Mitgliedes, wurde nämlich von einem Capitain Smith erschossen. Ursache des Duells soll gewesen seyn, daß Hr. O'Grady, der zu Pferde dem Cabriolet des Capitains begegnete, diesem nicht sogleich ausweichen konnte und dem Pferde des Capitains einige Hiebe versetzte. Dieser, zornig darüber, ergriff die Peitsche, schlug den Ersteren und antwortete auf die Frage desselben: „Der Mann, Herr, der Sie züchtigte, heißt Capitain Smith." Die Polizei, die von der Herausforderung Nachricht erhalten hatte, veranlaßte noch an demselben Abende die Verhaftung des Herrn O'Grady; unglücklicher Weise ward jedoch statt des Duellanten O'Grady dessen Bruder arretirt, das Duell ging also am andern Morgen vor sich und hatte den vorerwähnten Ausgang.

Es heißt, Don Pedro habe eigenhändige Briefe an die europ. Höfe gerichtet, und darin die Errichtung der portug. Regierung unter Donna Maria auf Terceira angezeigt.

Es wimmelt gegenwärtig in London wieder von falschen Kronen, halben Kronen und Schillingen und Sixpencestücken, und es scheint, als ob nicht mehr, wie früher, Birmingham, sondern die Hauptstadt selbst der Verfertigungsort sey. Im Laufe des vergangenen Jahres hat die Regierung mehr als dreihundert Prozesse gegen Falschmünzer anhängig machen müssen.

Ein Paar Leoparden und Hyänen, als Geschenk

des Kaisers von Marokko für Se. Majestät, sind im Tower untergebracht worden.

Vor einiger Zeit wurde gemeldet, ein Reisender habe aus Columbien einige Theile des merkwürdigen Kuhbaumes mitgebracht. Nach amerikanischen Blättern befindet sich jetzt in dem Harvard College (der jetzigen amerikanischen Universität Cambridge) eine Flasche des Saftes und ein Stück der Rinde dieses Baumes. Der milchige Saft war aus einem Baume, der etwa 7 Fuß im Umfange und 48 Fuß Höhe hatte, gezogen. Er ist weiß und gleicht vollkommen der Milch oder vielmehr dem Rahme. Der Luft ausgesetzt, wird er braun: getrocknet, erhält er die Consistenz von Wachs, welches ein reines und helles Licht giebt und dann wie saurer Rahm schmeckt und riecht. Hr. v. Humboldt und andere Reisende haben diesen Baum ebenfalls beschrieben. Die Milch fließt aus dem Baume, wenn man Einschnitte in den Stamm macht, und sowohl Eingeborne, als Neger, gehen des Morgens zu dem Baume und füllen ihre Gefäße mit dieser Milch, die sie entweder sogleich trinken, oder für ihre Kinder mitnehmen.

Polen.

Warschau, den 24. März. Die Partial-Obligation, auf welche der Hauptgewinn fiel, war kurz vorher nach Berlin gesandt worden. Man hört überhaupt nichts davon, daß auf die in Warschau befindlichen Obligationen bedeutende Gewinne gefallen wären.

Hr. Wm. Jones, aus Manchester, ist mit den Poplawskischen Eheleuten übereingekommen, auf den in der Woyewodschaft Lublin belegenen Gütern der Letzteren, eine Baumwollspinnerei nach englischer Art mit 30,000 Spindeln einzurichten, deren Kosten auf anderthalb Mill. poln. Gulden berechnet sind.

Am 15. d. Mts., Morgens, zeigten sich auf der Seite nach Praga zwei Wölfe, welche, bei dem dikken Nebel, sich längs der Weichsel bis an die Brücke heranwagten. Der eine gerieth sogar in eine Straße, entfloh jedoch bei der Annäherung von Menschen. — In Skierniewice hat man zwei alte, wahrscheinlich vor Hunger umgekommene, Wölfe gefunden.

Rußland.

St. Petersburg, den 20. März. Der Kaiser hat sich von den Militair-Kolonien nach Moskau begeben. Der Prinz Albrecht von Preußen hat auf seiner Reise nach Moskau die Militair-Kolonien besucht.

Unter den diesjährigen, hier statt gefundenen Carnevalsbelustigungen, zeichnete sich besonders der, vom Minister des kaiserl. Hofes, Fürsten P. Wolkonski, am 26. Febr. gegebene Maskenball aus. Wir übergehen die Beschreibung der überaus prächtigen Anordnung. Die Polonaise bewegte sich durch die ganze Reihe der Zimmer in die Runde, so daß nirgends auch nur das mindeste Gedränge statt finden konnte. Der reichen, wohlgewählten und belustigenden Masken waren nicht wenige. Allein alle Blicke richteten sich, als Se. Maj. der Kaiser eintrat, mit der gespanntesten Erwartung nach dem Eingange, von woher man den kaiserl. Maskenzug erwartete, und Alles fragte sich: wo ist denn die Kaiserin? Man wußte um große Vorbereitungen zur Darstellung des gesammten Personales aus der Spontinischen Oper Fernand Cortez, woran auch die Kaiserin selbst und ihr durchl. Bruder Theil nehmen würden. Während jedoch jedes Auge nach ihnen sich umsah, erschienen zu gleicher Zeit im Saale 16 Damen als Fledermäuse maskirt, in grauen Dominos mit dergleichen Capuchons, und schwarzen Halbmasken mit rosenfarbenen Taffentbärtchen, alle höchst elegant, allein so vollkommen übereinstimmend kostümirt, durch die in den Capuchons angebrachten Vorrichtungen aus Draht, einander so gleich an Wuchs und durch Verstellung der Stimme einander in der Sprache so ähnlich, daß keine von der andern zu unterscheiden, und Niemand die Kaiserin, wiewohl man sie unter diesen Masken vermuthete, zu erkennen im Stande war. Von allen Seiten ertönte fröhliches Lachen und heiterer Scherz bei den Quiproquo's, die vorfielen. Die anmuthige Ungezwungenheit, die von der Landesmutter selbst ausging, belebte die ganze Gesellschaft. Dieses Inkognito währte bis zu Ende. Erst später zeigte sich J. Maj. in ihrer ganzen Schönheit, im vollen Glanze ihrer Würde. Um Mitternacht zogen sich nämlich, auf das verabredete Signal, die 16 Fledermäuse in die zur Toilette bestimmten Zimmer zurück, und die übrigen Anwesenden setzten den Tanz fort. Plötzlich ertönte Musik aus der Treppenhalle, und nun entfaltete sich der prachtvollste Maskenzug aus der Oper Cortez, in welchem J. Maj. die Kaiserin als Amazili neben Sr. k. Hoh. dem Prinzen Albrecht (Cortez) einher schritt. Eine dunkelrothe, eine himmelblaue und eine rosenfarbene Quadrille folgten. Nachdem das kaiserl. Gefolge paarweise durch alle Zimmer gezogen war, kehrte es in derselben Ordnung in den Saal zurück; die Kaiserin tanzte die Polonaise mit dem Prinzen Albrecht, die übrigen Damen mit ihren Begleitern. Das Kostüm der Amazili strahlte von einem Schatze auserlesener Edelsteine von seltener Größe, wie nur die Kaiserin von Rußland sie besitzen kann, und vereinte Pracht und Geschmack mit einander in gleichem Grade. Auf dem Haupte hatte die Kaiserin ein goldenes Diadem mit kostbaren vielfarbigen Edelsteinen besetzt; das Leibgewand war eine Art Panzer, der, ohne den majestätischen Wuchs nur im Mindesten zu verhehlen, der ganzen Tracht ein anmuthiges Heldenansehn verlieh. Jede Mexikanerin wurde von einem Spanier

begleitet; es schien, als hätten sich alle Kostbarkeiten der alten und neuen Welt zusammen gefunden, um die Bewunderung der Bewohner der ersten Hauptstadt des Nordens auf sich zu ziehen. Mehr aber als alle Pracht in den weiten Sälen, entzückte die Gesellschaft die heitere Herablassung des kaiserl. Paares und des Großfürsten Michael Pawlowitsch. So wandeln die Fürsten da, wo sie der Liebe ihrer Unterthanen gewiß sind.

Das kaiserlich livländische Ober-Consistorium hat verordnet: daß jeder Prediger, der nicht alle Leichen beerdigen kann, jährlich an einem Sonntage mit der Gemeinde auf den Gottesacker gehe, und unter Gebet die, welche im Laufe des Jahres aus dem Kreise der Lebenden geschieden, zu ihrer Grabesruhe einsegne.

Die Wärter und Aufseher in der provisor. Quarantaine zu Odessa haben nun, nach einer doppelten Quarantainezeit, auch ihren freien Verkehr wieder erlangt. Odessa ist somit nun ganz von der Pest erlöset.

Türkei.

Konstantinopel, den 8. März. Von Seiten der Pforte ist die zweite Ratenzahlung an der in dem Friedenstraktate von Adrianopel bedungenen Entschädigungs-Summe für den beeinträchtigten Handel russischer Unterthanen geleistet worden, bei welcher sie sich jedoch, dem Vernehmen nach, eines Nachlasses von einigen 100,000 Piastern zu erfreuen hatte. Bei der russ. Armee sollen Anstalten zum Rückmarsch über den Balkan bemerkbar seyn. — Der Graf Orloff arbeitet häufig im Pfortenpalaste, während Hr. v. Ribeaupierre mit seinen Collegen, den Botschaftern von Frankreich und Großbritannien, die Angelegenheiten Griechenlands zu ordnen bemüht ist. Hr. v. Ribeaupierre wird seinen Posten bald verlassen, und nach Petersburg zurückkehren. — In Folge einer, von den Bevollmächtigten der großen Mächte erhaltenen Mittheilung, sind die ottomanischen Minister sehr beschäftigt, und der Divan war mehrere Male versammelt; man glaubt, daß jene Mittheilung die letzten Beschlüsse über die künftige Stellung Griechenlands zum Gegenstande hatte. — Die Verbindungen der Hauptstadt mit Alexandrien sind lebhaft, und Mehemet-Ali ist in der Gunst des Sultans sehr gestiegen. Man weiß bestimmt, daß er an der franz. Expedition gegen Algier, die der Pforte in mancher Hinsicht unwillkommen ist, keinen Theil nimmt; indeß fährt er fort, seine Armee zu organisiren und seine Seemacht auf respektablen Fuß zu setzen. — Seit der Geburt des jüngsten Sohnes des Großherrn, gaben die Sultaninnen mehrere Abendunterhaltungen, zu denen auch Türken vom ersten Range geladen waren.

Türkische Grenze, den 18. März. Die Nachricht, daß Griechenland von den verbündeten Mächten einem souverainen Prinzen übergeben wird, welcher über das Land als unbeschränkter Fürst regieren soll, war am 22. Februar schon in Konstantinopel unter den vornehmen und auch unter den handeltreibenden Muselmännern bekannt. Diese Kunde hat die Türken anfänglich überrascht, weil sie die Pforte immer in dem Wahne erhalten hat, der Sultan würde sein Souverainitätsrecht über Griechenland ausüben. Am meisten sind die türkischen Handelsleute darüber betroffen. Ueberhaupt scheint es, daß (zwar bei anscheinender Ruhe) eine wurzelnde Unzufriedenheit der Gemüther sich bemächtige. Jetzt erst fangen die Muselmänner an, die Nachwehen der Politik ihres Padischahs zu empfinden, und klagen über die Folgen des, nun beendigten, verhängnißvollen Krieges. Allem Anscheine nach dürfte es bald im türkischen Reiche zu tumultuarischen und blutigen Auftritten kommen, wenn der Sultan nicht zu anderen Maaßregeln übergeht. In den Provinzen, vornehmlich in Bulgarien und Rumelien, herrscht gleichfalls ein Geist der Unzufriedenheit und der Niedergeschlagenheit, der einen nahen Ausbruch droht, und welcher nur noch durch die Gegenwart der russ. Truppen beschwichtigt wird. Die griech. Einwohner sehen der Entfernung der Russen mit Bangigkeit entgegen. Der türkische Schatz ist übrigens in großer Verlegenheit; wie groß dieselbe seyn muß, geht schon aus dem Umstande hervor, daß das regulaire Militair schon seit einem Monat keinen Sold erhält und dessen Entrichtung nicht mehr verschoben werden darf. — Herr v. Ottenfels hatte häufige Conferenzen mit dem Reis-Effendi.

Griechenland.

Ein Schreiben aus Nauplia vom 20. Januar in der Florentiner Zeitung erzählt: „Die türk. Besatzung von Canea habe um die Mitte Decembers einen Ausfall in zwei Abtheilungen gemacht, deren eine gegen Keramia, die andere gegen Apokorone plündernd sich gewendet hätte. Schon hätten sie sich, viele Weiber und Heerden mit sich schleppend, auf dem Rückwege befunden, als sie von den Griechen überfallen, und mit Verlust von 74 Todten und ihrer gesammten Beute, in die Flucht getrieben worden wären."

Vermischte Nachrichten.

Die türkische Gesandtschaft in St. Petersburg soll den Auftrag haben, die Abtretung der Moldau anzubieten. Nach andern Nachrichten würde Erzerum an die Russen abgetreten werden.

Don Miguel befand sich vor Kurzem auf der Jagd bei Salvaterra, als sein Pferd in einem Moraste stecken blieb und ihn über den Kopf wegschleuderte. Doch kam er unbeschädigt davon.

Beilage

Beilage zu No. 28. des Correspondenten von und für Schlesien.

Mittwoch, den 7. April 1830.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Se. Maj. der König haben aus der Privat-Chatoulle für die sämmtlichen Wasser-Verunglückten des Regierungs-Bezirks Merseburg die Summe von Zehntausend Thalern bewilligt und zur Disposition des Regierungs-Präsidenten Freiherrn v. Brenn gestellt. — Am 23. März starb hieselbst, an der Brustwassersucht, der königl. Theater-Dichter Herklots. — Von dem General-Lieut. v. Grollmann soll ein bedeutendes kriegsgeschichtliches Werk über die Feldzüge von 1813 bis 1815 nächstens zu erwarten seyn, auf das man im Voraus ungemein gespannt ist. — Der Maler Gebauer hat, durch die Herausgabe vieler von ihm verfertigten und in Kupfer gestochenen Bildnisse, mehr als 60,000 Thlr. für wohlthätige Zwecke verwendet.

Die Elbe ist bei Magdeburg auf 18 Fuß 2 Zoll gestiegen. — Der Pregel ist, ohne bedeutenden Schaden zu thun, aufgegangen. Das hohe Wasser ist zum Theil durch die Deime nach dem Kurischen Haf gegangen. Uebrigens standen am 23. März die Eisdecken sowohl des Kurischen als des Frischen Hafs noch fest.

Nachrichten aus Frankfurt a. d. O. vom 27. März melden, daß der Wasserstand der Oder auch im dortigen Regierungsbezirke seit einigen Tagen sehr beunruhigend und zum Theil schon verderblich geworden ist. Nachdem schon früher der Damm bei Schiedlow auf dem rechten Oder-Ufer gebrochen war, wodurch jedoch nur eine Wiesenfläche überschwemmt wurde, war das erste unglückliche Ereigniß von größerer Bedeutung der Durchbruch der Deiche an der schlesischen Grenze bei Prittag auf der linken Seite, wodurch die Ländereien mehrerer Ortschaften bis gegen Züllichau überschwemmt wurden. Demnächst aber stieg das Wasser in dem Maaße, daß am 26. ein Dammbruch bei Rampitz statt gefunden hat, und die Gegend von Crossen, so wie diese Stadt selbst, sehr bedroht war. Zwar hat die große Brücke bei Crossen noch gehalten werden können, jenseits Crossen aber war die Kommunikation nach Schlesien für den Augenblick unterbrochen, da die Brücken auf dem Steindamme nicht länger hatten gehalten werden können. Die Höhe des Wassers bei Crossen wurde der von 1785 ziemlich gleich geschätzt, da der Pegel weit überstiegen und nicht mehr zu sehen war. In Frankfurt stand das Wasser am 27sten 14 Fuß 6 Zoll. Sehr beunruhigend ist die Nachricht, daß eine Dammstelle an der neuen Oder, Alt-Lietzegöricke gegenüber, so schadhaft geworden sey, daß, ungeachtet der fortwährend angewandten größten Anstrengung, zu befürchten stand, man werde einen Durchbruch nicht verhindern können.

Das Wasser der Oder bei Stettin ist noch im Steigen, und steht bereits auf 6 Fuß 2½ Zoll. — Ein Theil der Stadt Posen ist durch die Warta unter Wasser gesetzt worden. Außer mancherlei Verlusten an Bau- und Brennholz, hört man bis jetzt von keinem Schaden von Bedeutung.

Nachrichten aus Frankfurt a. d. O. vom 30. März zufolge, trägt man immer noch Sorge, daß das Mittel-Oder-Bruch, aller Anstrengung ungeachtet, gegen einen Damm-Durchbruch nicht werde geschützt werden können. Neuere Unglücksfälle haben sich indessen bis jetzt nicht ereignet, vielmehr fällt das Wasser, obwohl nur sehr langsam. Die Kommunikation bei Crossen ist völlig hergestellt. — Berichte aus Stettin vom 30. März ergeben, daß das Wasser in der Oder nach dem dortigen Pegel in der Nacht vom 29. um 3½ Zoll gestiegen ist. Die Passage auf dem Garzer-Damm, und die Verbindung Vor- und Hinter-Pommerns über Damm, ist noch nicht unterbrochen worden. — Nach Anzeigen aus Lenzen vom 28. März, hat das Wasser im Elbstrome in den letzten 10 Tagen allmählig wiederum eine solche Höhe erreicht, daß die doppelte Deichwache auf die Elb- und Achterdeiche hat aufziehen müssen. — Nachrichten aus Marienwerder vom 28. März zufolge, war am 26. der Wasserstand der Weichsel am Pegel zu Kurzebrack bis zu einer Höhe von 20 Fuß 3¾ Zoll gestiegen, doch bis zum 28. Mittags wieder um einen halben Zoll gesunken. In der Falkenauschen Niederung unterhalb Mewe ist leider am 27. Nachmittags ein Damm-Durchbruch von 5 Ruthen Weite erfolgt.

Der schwäbische Merkur meldet unverbürgt, der Prinz Leopold von Coburg werde sich mit der eben so geistvollen als liebenswürdigen einzigen Tochter des verstorbenen Herzogs von Piacenza (Lebrun) vermählen, die ihm mit ihrer Mutter nach Griechenland vorausgegangen und bereits in Aegina angekommen sey. Die Herzogin soll ein Vermögen von 30 Millionen Franken besitzen.

Am 20. Febr. besuchte die Gemahlin des Jussuff-Pascha zu Odessa die Oper. Sie saß in der Loge der Gräfin Woronzoff hinter einem dünnen Vorhange, wo sie Alles sah, ohne gesehen zu werden; auch war dafür gesorgt, daß keine Mannsperson die Loge betrat oder bei ihrem Nachhausefahren zugegen war. Am folgenden Morgen stattete Jussuff-Pascha der Gräfin seinen Dank ab.

Am 27. Febr. ertheilte Se. Maj. der Kaiser von Rußland dem Herrn Eynard, Bürger in Genf, wegen seiner Verdienste um die leidende Menschheit, den St. Annen-Orden zweiter Klasse.

Am 25. März ist das am 11. Februar mit einer Ladung Reis für Stettiner Kaufleute von Charlestown (Ver. St.) abgegangene amerikan. Schiff William, Capt. Keating, ohne allen Schaden in Swinemünde angekommen; es hat mithin die Fahrt in 42 Tagen gemacht, und ist das erste Schiff, welches in diesem Frühjahre aus der Nordsee in Swinemünde angelangt ist. In der Ostsee hatte es kein Eis mehr angetroffen. Nach Privatnachrichten ist das erste Schiff aus Charlestown in Hamburg am 22., also nur 3 Tage früher, angekommen.

Der 24. und 25. März ist für Seehäfen eine merkwürdige Zeit: nämlich am 25. tritt die Aequinoktial-Springfluth mit der Erdnähe des Mondes zusammen; sie giebt daher die größtmöglichste Wasserhöhe, die besonders zwischen den Wendezirkeln im Verhältniß zur Lokalität ein Maximum von seltener Art erreicht, denn der Mond kommt am 24. zu einer Nähe bei der Erde von 47,936 geograph. Meilen, während er in der darauf folgenden Erdferne uns am 7. April 54,516 geograph. Meilen nahe seyn wird, welches einen Unterschied von 6580 geograph. Meilen, also nahe viermal den Erd-Durchmesser, beträgt. Wo am 24. März und nachher die Aequinoktial-Stürme das Meer in die Flußmündungen treiben können, da werden niedrige Gegenden leicht überschwemmt.

Vor einigen Wochen feierten die Israeliten zu Ahrweiler ihr Carneval, und mehrere derselben, besonders junge Leute, gingen nach dem, eine Stunde entlegenen Dorfe Dernau, um sich dort zu vergnügen. Einige unter ihnen kamen auf den Einfall, die Komödie „der lustige Schuster" aufzuführen. Während dies geschah, näherte sich einer der im Zimmer befindlichen Gäste und beleidigte einen der Spielenden mit groben Spottworten, wodurch zwischen beiden ein heftiger Wortwechsel entstand. Zwei Schwestern, ebenfalls Israelitinnen, Namens Mayer, die aus Landeshoven zu diesem Feste gekommen waren und von denen eine sich Tages zuvor verlobt hatte, waren bekannt mit einem der Streitenden, und gaben sich deshalb alle Mühe, Thätlichkeiten vorzubeugen. Doch da alles Zureden vergebens war, so sprang die Verlobte endlich herzhaft zwischen die Streiter, um beide von einander zu entfernen. In dem nämlichen Augenblick aber erhielt dies unglückliche Mädchen hinterrücks einen so gewaltigen Messerstich in den Unterleib, daß sie augenblicklich mit dem Schrei: „ich bin erstochen!" niederstürzte, und, trotz aller angewandten Hülfe, am andern Tage (11. März) starb. Auch ihre Schwester empfing mehrere, doch keine tödtliche Wunden; eben so erhielt auch der Knecht des israelitischen Wirthes mehrere Messerstiche. Zweien Nachtwächtern des Dorfes gelang es, den vermeinten Thäter im Dorfe zu arretiren. Die beiden Streiter sitzen in gerichtlichem Gewahrsam, und die veranstaltete Untersuchung wird nun bald ergeben, welcher schreckliche Beweggrund den Mörder zu einer so verruchten That verleiten konnte.

Die süddeutschen Blätter enthalten folgende Mittheilung: „Der von Biedesheim (Rheinkreis) gebürtige W., der Sohn armer Eltern, die sich vom Taglohne kümmerlich nähren mußten, flüchtete zur Zeit Napoleon's wegen der Conscription aus seiner Heimath, und ist jetzt in Berlin als Kleidermacher ein reicher Mann. Sein Vater genießt dort bei ihm gute Tage und sein Bruder in Biedesheim von ihm reichliche Unterstützung. Zu Ende Januars d. J. überschickte er an den evangelischen Pfarrer seines Geburtsortes, Hrn. C. Wagner, folgende kostbare Geschenke zum Andenken für die dortige Gemeinde: ein silbernes Taufbecken, eine silberne Weinkanne, einen silbernen Kelch nebst Deckel, ein silbernes Brodblättchen und eine violett seiden-sammetne Altardecke mit Goldstickerei."

Zu Beutelsbach (Würtemberg) wurde ein Grundstück, welches früher mit 7 Gulden 30 Kreuzer im Steuerkataster lag, nun aber mit 2 Gulden 30 Kr. dahin eingetragen worden ist, nur mit Mühe um achtzehn Kreuzer verkauft.

Von Paris kann man jetzt, mittelst der Dampfschiffe von Lübeck, in zehn Tagen nach St. Petersburg reisen. Vom 1. Juni an wird auch eine regelmäßige Post von Paris nach Stockholm und Kopenhagen gehen.

In Brüssel macht gegenwärtig der französische Improvisator Eugen v. Pradel großes Aufsehen. Er improvisirte kürzlich über das ihm durch Wahl der Anwesenden auferlegte Sujet: „Egmont's Tod, ein Trauerspiel", welches die ganze Versammlung in Verwunderung setzte.

Der Luxemburger Zeitung zufolge, ist in Tohogne ein Mädchen zur Welt gekommen, ohne Beine und ohne linken Arm; der Mittel- und der Goldfinger sind aneinander befestigt, und die Zunge ist sehr klein. Das Wesen, von 9 Zoll Länge, befindet sich wohl und hat ein angenehmes Gesicht. Die Eltern heißen Anton und Elisabeth Coster.

Eine Corker (irländische) Zeitung enthält folgende Heirathsanzeige: „Am 2. März wurde zu St. Ann's in Shandon getraut: Herr Cornelius Callaghan vom 3ten Dragoner-Garde-Regiment, 19 Jahre alt, und Fräulein Jane Ford, drei und neunzig Jahre alt."

☞ Die Nachricht von dem unbeschreiblichen Schaden, den die letzte Ueberschwemmung der Oder, vor-

züglich im Glogauischen Kreise angerichtet hat, veranlaßt uns, auf's Neue die Mildthätigkeit theilnehmender Menschenfreunde anzusprechen, und uns zu erbieten, Beiträge für die Beschädigten anzunehmen.

Wir haben bereits für diesen Zweck erhalten: 1) vom Hrn. G. R. v. U. 5 Rthlr.; 2) von einem Ungenannten 1 Rthlr.

Vom Fortgange dieser Sammlung werden wir alle Woche einmal in dieser Zeitung Nachricht geben, und zum Schlusse Rechenschaft über die Verwendung der gesammelten Gelder ablegen.

Liegnitz, den 6. April 1830.

Der Wohlthätigkeits-Verein.

Theater. Heute, Mittwoch den 7. April, zum Erstenmal: Das Pfefferrösel oder die Frankfurter Messe im Jahre 1297, Schauspiel in 5 Akten, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Donnerstag, Freitag und Sonnabend kein Schauspiel. — Sonntag, den 11., zum Erstenmal: Die Stumme von Portici, große Oper in 5 Akten; Musik von Auber.

Liegnitz, den 7. April 1830. Verw. Faller.

Todes-Anzeige.

Das am dritten dieses Monats Mittags 12 Uhr am Schlage erfolgte Ableben des pensionirten Steuer-Raths Peter Wilhelm Philippi, in einem Alter von 79 Jahren 3 Monaten 27 Tagen, zeigen hierdurch seinen Freunden und Bekannten ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Liegnitz, den 6. April 1830.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.

Frau Organist Völkel in Langenöls.

Liegnitz, den 5. April 1830.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat liefern nach ihren Selbst-Taxen folgende Bäcker das größte Brod:

Fein Brod für 2 Sgr.: Jungfer 2 Pfund 24 Loth, Wittwe Schwaner 2 Pfund 16 Loth, Pischel 2 Pfund 12 Loth.

Mittelbrod für 3 Sgr.: Wittwe Kittner 3 Pfd. 21 Loth. Nach dem Tax-Projekt muß aber ein solches Brod 4 Pfund wiegen.

Semmel für 1 Sgr.: Wonka 17 Loth, Adler, Jungfer, Wittwe Kittner, Menzel, Neumann, Carl Scholz 16 Loth. Nach dem Tax-Projekt muß aber eine solche Semmel 19 Loth 1 Quentchen wiegen.

Fleischwaaren. Das Pfund Rindfleisch wird von den hiesigen Fleischern für 2 Sgr. 6 Pf., Schweinfleisch 3 Sgr., Schöpsenfleisch wird von dem größten Theil für 2 Sgr. 4 Pf., von dem kleinern Theil für 2 Sgr. 6 Pf., Kalbfleisch für 1 Sgr. 6 Pf. verkauft.

Liegnitz, den 2. April 1830.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung).

Jochmann.

Gyps-Niederlage. Der Gutsbesitzer Herr Dolan in Löwenberg hat mir, zur Bequemlichkeit der resp. Herren Landwirthe in hiesiger Gegend, eine Niederlage des Neuländer ganz fein gemahlenen Marmor-Gypses übergeben, und ich bin so frei, dieses vorzügliche Düngungs-Mittel die Tonne zu 5 Centnern à 2 Rthlr. 26 Sgr. mit dem Bemerken zu offeriren: daß derselbe zu jeder beliebigen Zeit bei mir abgeholt werden kann.

Liegnitz, den 6. April 1830.

Pretorius,
Gastwirth im Brunnenkretscham vor dem Goldberger Thore.

M. Bernhardt aus Baiern,
wohnhaft im Großherzogthum Posen,
empfiehlt sich einem hochverehrten Publiko mit seinen optischen Instrumenten, besonders mit Brillen, sowohl aus brasilianischem Kiesel (Pebles), welche dem Auge bei der angestrengtesten Arbeit zur Stärkung dienen, als auch aus Kronen- und Flintglas aus der berühmten Fraunhoferschen Fabrik, welche, mit Benutzung der neuesten Erfindungen, von ihm selbst auf das Vollkommenste geschliffen sind; — ferner mit achromatischen Fernröhren, Theater-Perspektiven, Mikroskopen, Loupen, Lorgnetten und dgl. mehr. Er schmeichelt sich, daß er durch hinlängliche Erfahrung und mehrjährige Praxis die Fähigkeit erworben hat, für jedes Auge solche Gläser auszuwählen, die das Sehvermögen möglichst erhalten und stärken. Er reparirt auch optische Instrumente, und bittet sonach um geneigten Besuch. — Sein Logis ist auf der Topfgasse No. 173. bei dem Branntweinschänker Ahr.

Liegnitz, den 6. April 1830.

Kunst-Anzeige. Unterzeichneter zeigt hiermit einem hohen Adel so wie einem werthgeschätzten Publikum ergebenst an, daß die von ihm selbst angefertigten Mund-Harmonika's zu haben sind. Selbige sind in Accorden, wie auch zweistimmig, zu 20 — 24 Tönen, nach dem Flöten-Ton gestimmt. Auch reparire ich schadhaft gewordene.

Liegnitz, den 6. April 1830.

Labus, Uhrmacher.

Empfehlung. Einem hochgeehrten Publiko verfehle ich nicht, während meiner Anwesenheit hieselbst, mich in Operation der Hühneraugen, Leich-

dornen und eingewachsenen Nägel wiederholt bestens zu empfehlen.

M. Kahn, logirt im goldenen Löwen.

Etablissements-Anzeige. Nachdem ich $1\frac{1}{2}$ Jahr bei dem verstorbenen Uhrmacher Zürnstein als Gehülfe gearbeitet, nach dessen Tode aber der Wittwe durch $1\frac{1}{2}$ Jahr das Metier fortgestellt hatte, habe ich mich nunmehr selbst als Bürger und Uhrmacher in hiesiger Stadt niedergelassen, was ich hierdurch einem hochgeehrten Publiko mit der ergebensten Bitte anzeige, mich geneigtest mit recht zahlreichen Aufträgen versehen zu wollen, denen ich durch gute Arbeit und möglichste Billigkeit nach Wünschen zu entsprechen gewiß bemüht seyn werde.

Liegnitz, den 5. April 1830.

Jean Baptist Amy-Louis, Uhrmacher, wohnhaft Mittelgasse No. 368.

Etablissements-Anzeige. Daß ich mich hieselbst als Kleiderverfertiger für Herren etablirt habe, zeige ich einem hochgeehrten Publiko mit dem Bemerken ergebenst an, daß ich jeden mir gütigst ertheilten Auftrag zur Zufriedenheit auszuführen suchen werde, und empfehle mich daher zu geneigtem Zuspruch. Meine Wohnung ist auf der Burggasse im ersten Viertel, No. 246. Liegnitz, den 2. April 1830.

P. Fitz, Kleiderverfertiger für Herren.

Wohnungs-Veränderung. Meinen verehrten Gönnern und Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich nunmehro auf der Frauengasse im 2ten Viertel, in dem mit Nro. 466. bezeichneten Hause, erste Etage, wohne; und empfehle mich zugleich mit einem Sortiment fertiger Arbeiten.

Liegnitz, den 3. April 1830.

S. Pfeiffer, Schuhmacher-Meister.

Kauf-Gesuch. Es wird ein in gutem Zustande befindliches Kinder-Theater zu kaufen gesucht, worüber das Nähere der Expedition dieser Zeitung mitzutheilen ist.

Reisegelegenheit nach Berlin geht den 18. d. Mts. ab bei Liepert.

Liegnitz, den 6. April 1830.

Ball-Anzeige. Künftigen Montag, als den zweiten Oster-Feiertag, wird der letzte Abonnement-Ball im Logen-Saale statt finden.

Liegnitz, den 6. April 1830. Kuhnt.

Einladung. Meinen resp. Gönnern und Freunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich künftigen Sonntag, als den 11. April, meinen Garten wieder eröffnen werde, mit der Versicherung, daß die Kegelbahn in guten Zustand gesetzt worden ist. Für gutes Getränk und prompte Bedienung werde ich Sorge tragen, und bitte daher um geneigten Zuspruch.

Liegnitz, den 6. April 1830.

Gogler, Destillateur.

Wohnungsgesuch. Ein ruhiger Miether sucht eine Wohnung zu Johanni, bestehend aus 2 bis 3 Stuben mit Alkoven, Kammern, Küche u. s. w., in einer der gangbarsten Straßen. Adressen werden angenommen in der Frauengasse Nro. 508. zwei Treppen hoch, hinten heraus. Liegnitz, den 2. April 1830.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 450. am großen Ringe ist ein Handlungs-Gewölbe vorn heraus mit Nebenstübchen, Wohnzimmer, einem großen Keller, Waaren-Remise und einer großen Kammer, zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. Näheres erfährt man beim Eigenthümer.

Zu vermiethen. In dem Remisen-Gebäude des Kaufmann Niederlein, am Goldberger Thor-Thurm, ist die dabei befindliche Wohnung von 2 Stuben, 2 lichten Kammern, nebst eigenem Haus- und Saal-Flur, zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen.

Zu vermiethen ist auf der Schloßgasse No. 309. auf ebener Erde eine Stube vorn heraus, mit, auch ohne Meubles, und Johanni zu beziehen; desgleichen eine Stube 2 Treppen hoch vorn heraus, gleich, oder auch zu Johanni zu beziehen.

Liegnitz, den 6. April 1830. Müller.

Zu vermiethen. In No. 208., auf dem Kohlenmarkte, sind im ersten Stock vorn heraus 2 Stuben mit Meubles zu vermiethen.

Geld-Cours von Breslau.

vom 3. April 1830.

		Pr. Courant.	
		Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	$97\frac{1}{4}$
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	$96\frac{3}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{3}{4}$	—
dito	Poln. Courant - - -	—	1
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$101\frac{1}{2}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	$108\frac{2}{3}$	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	$102\frac{5}{12}$	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	42	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$7\frac{5}{12}$	—
	dito Grossh. Posener	—	$102\frac{1}{2}$
	dito Neue Warschauer	$99\frac{1}{12}$	—
	Polnische Part. Obligat.	—	$65\frac{1}{4}$
	Disconto - - - - - - -	5	—